



Formen der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste

MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)

Heilpädagoginnen und Lehrkräfte fördern Kindern in Kindertagesstätten, Frühförderstellen und in der Familie. Sie beraten Eltern und Erzieherinnen und bieten Fortbildung an. Ziel ist, durch präventive Maßnahmen die Einschulung in die allgemeine Schule zu ermöglichen.

MSD (Mobile Sonderpädagogische Dienste)

Mobile Sonderpädagogische Dienste sind Lehrkräfte der Förderschule, die Kinder mit (sonderpädagogischem) Förderbedarf, insbesondere in Grund- und Mittelschulen, deren Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer unterstützen. Sie haben die Aufgabe zu diagnostizieren und zu fördern, zu beraten und fortzubilden sowie Maßnahmen zu koordinieren. Ziel ist der Verbleib der Kinder in der allgemeinen Schule. Mobile Sonderpädagogische Dienste werden von den nächstgelegenen Förderschulen mit entsprechendem Förderschwerpunkt geleistet.

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst – Autismus (MSD-A)

Die besonderen Beratungs- und Förderaufgaben bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus werden durch speziell geschulte Sonderschullehrkräfte erfüllt. Sie kooperieren mit Eltern und Elternverbänden, Lehrkräften aller Schularten, Erziehern, anderen Mobilen Sonderpädagogischen Diensten, Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen, medizinischen Fachdiensten, sozialpädagogischen Einrichtungen und Vertretern der Jugendämter.

Alternatives schulisches Angebot (ASA)

Hinter dem Begriff AsA (Alternatives schulisches Angebot) verbirgt sich eine Form hausinterner Erziehungshilfe an Grund- und Hauptschulen. Im AsA einer Schule arbeiten eine Sonderschullehrkraft mit Erfahrung im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung und eine Lehrkraft der Volksschule jeweils fünf Wochenstunden im Team zusammen. Ziel ist es, dem Auftreten von massiven Auffälligkeiten präventiv zu begegnen. In schwierigen erzieherischen Situationen werden die AsA Lehrkräfte kollegial beratend und helfend tätig. Die Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen wie dem Allgemeinen Sozialdienst, dem Jugendamt, einem Tagesheim oder einer Hausaufgabenhilfe tragen zur Nachhaltigkeit schulischer Maßnahmen teil.

Kooperationsklassen

Kooperationsklassen sind Klassen an Volksschulen für besondere pädagogische Aufgaben. In diesen Klassen werden Gruppen von Schülerinnen und Schülern aus der Förderschule zurückgeführt, von denen zu erwarten ist, dass sie mit Unterstützung durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste ihre Schullaufbahn erfolgreich an der Schule fortsetzen können. Aber auch Schulanfänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf können in einer Jahrgangsstufe 1 gemeinsam mit Kindern ohne besonderen Förderbedarf unterrichtet werden. Die zusätzlichen Hilfen durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste in Kooperationsklassen beschränken sich nicht allein auf Kinder mit Förderbedarf, sondern kommen allen Kindern zugute. Gemeinsam erstellte Förderpläne, Team-Teaching, die Gestaltung von differenzierten Unterrichtsangeboten und offene Unterrichtsformen sind Merkmale erfolgreicher Arbeit in Kooperationsklassen.

Kooperative Sprachförderung (KSF)

Kooperative Sprachförderung ist eine schulhausinterne Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler in der ersten Jahrgangsstufe, zur Prävention von Lern- und Entwicklungsstörungen, die durch sprachliche Einschränkungen verursacht wird. Ca. 25 % der Schulanfängerinnen und Schulanfänger, gleich welcher Muttersprache, können ihre Lernfähigkeit durch gezielte sprachliche Förderung erheblich verbessern. In der kooperativen Sprachförderung arbeitet eine Lehrkraft aus der Grundschule mit einer Lehrkraft aus der Förderschule fünf Stunden pro Woche eng zusammen. Sprachliche Diagnostik, gemeinsam erstellte Förderpläne, Team-Teaching, die Gestaltung von differenzierten Unterrichtsangeboten und offene Unterrichtsformen sind Merkmale erfolgreicher Arbeit in der Kooperativen Sprachförderung. Die kooperative Sprachförderung stellt einen Baustein in der Palette von Förderangeboten dar, der zur Vermeidung von Lern- und Verhaltensbeeinträchtigungen beitragen kann.